

# Wochenblatt

für  
Pulsnitz, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

## Amtsblatt

der Königlichen Gerichtsbehörden und der städtischen Behörden zu Pulsnitz und Königsbrück.

No. 51.

Mittwoch, den 27. Juni

1866.

Dieses Blatt erscheint Mittwochs und Sonnabends. — Preis vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Postanstalten. — Inserate, welche die gespaltene Corvus Zeile, oder deren Raum, mit 1 Neugroschen berechnet werden, sind in Pulsnitz spätestens bis Montags und Donnerstags Abends 8 Uhr einzusenden. — Expeditionen sind: In Pulsnitz beim Herausgeber, in Königsbrück bei Herrn Kaufmann Andreas Grabl.

### Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Postanstalt macht auf Grund des Postgesetzes vom 7. Juni 1859 in § 36 hierdurch bekannt, daß bis auf Weiteres jede Vertretung und Ersatzleistung für Postsendungen abgelehnt wird und die Beförderung, so weit eine solche überhaupt möglich ist, nur auf Gefahr des Absenders erfolgt. Jedoch steht es jedem Absender frei, sich für postzwangspflichtige Sendungen jeder anderen Transportgelegenheit zu bedienen.

Pulsnitz, am 20. Juni 1866.

Königliche Postexpedition.  
Reesse.

### Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Postanstalt macht auf Grund des Postgesetzes vom 7. Juni 1859 in § 36 hierdurch bekannt, daß bis auf Weiteres jede Vertretung und Ersatzleistung für Postsendungen abgelehnt wird und die Beförderung so weit eine solche überhaupt möglich ist, nur auf Gefahr des Absenders erfolgt. Jedoch steht es jedem Absender frei, sich für postzwangspflichtige Sendungen jeder anderen Transportgelegenheit zu bedienen.

Postamt Königsbrück, am 17. Juni 1866.

Bader, Postmeister.

### Zeitereignisse.

Pulsnitz, 26. Juni 1866. Zum Schutze der Personen und des Eigenthums ist in hiesiger Stadt eine aus einer größern Anzahl von Bürgern bestehende freiwillige Schutzwache gebildet worden, welche weiße Binden am linken Arme trägt und in vergangener Nacht zum ersten Male vom Wachlocale im Gasthose zum grauen Wolf aus nach allen Richtungen der Stadt Patrouillen ausgesendet hat.

Dresden. Aus Oesterreich fehlen alle Nachrichten. Seit 6 Tagen sind weder Telegramme, noch Briefe, noch Zeitungen von dort gekommen.

Der „Dr. Anz.“ vom 22. Juni enthält Folgendes: „Bekanntmachung. Nachdem gestern Abend in hiesiger Stadt mehrfachen Lebensmittel, Cigarren u. s. w. seitens einzelner Truppenabtheilungen unmittelbar von den betreffenden Gewerbetreibenden requirirt worden sind, haben wir uns für verpflichtet gehalten, hiergegen sofort Vorstellung bei dem k. preuß. Civilcommissar zu thun. Derselbe hat bei seiner heutigen Anwesenheit im Rathhause sein Bedauern über diese Vorfälle ausgedrückt und die Zusage ertheilt, daß der Wiederholung derselben nach allen Kräften vorgebeugt werden. Wir säumen nicht, diese beruhigende Erklärung hierdurch mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß durch Erweiterung von Magazinen und sonst Einrichtungen getroffen worden sind, welche zu ordnungsmäßiger Befriedigung

der von der Stadtgemeinde zu leistenden Militairbedürfnisse beitragen werden. Dresden, am 21. Juni 1866. Der Rath zu Dresden. Pfotenhauer, Oberbürgermeister.“

Dresden, 25. Juni. Die bis jetzt hier eingerückten und vielleicht in den nächsten Tagen noch eintreffenden k. preuß. Truppen werden bis auf Weiteres eine stehende Garnison in Dresden bilden.

— Das Johannisfest am gestrigen Tage hat gewiß so mancher denkende und fühlende Mensch mit eigenen Empfindungen verbracht. Seit Jahrhunderten war es immer ein schönes und heiteres Fest, erhebend seine Bedeutung, freundlich sein Erscheinen. Wie anders diesmal in den deutschen Landen. Wo sonst Kränze gewunden und Haus und Hofthor sich mit Blumen schmückten, da wehte an vielen Orten eine Fahne, welche nicht die angestammten Landesfarben trug. Wo sonst Freunde, Berufsgenossen, Jünglinge und Jungfrauen sich nach beendigtem Gottesdienste auf hochgrasiger Wiese oder grünem Ager zu Scherz und Spiel einfanden, da herrschte tiefes Schweigen, denn die Jünglinge waren mit hinaus gezogen zum blutigen Spiel der Waffen. Mit dem Johannisfest tritt ein Wendepunkt des Jahres ein; zurückgelegt ist die eine Hälfte desselben und die Länge der Tage hat ihre größte Höhe erreicht. Die freundliche Fackel der Sonne senkt sich wieder abwärts. Vorüber ist die holde Zeit des Lenzes und über seine heißen Schwellen tritt der Sommer. — Stehen wir, fragt der Denker und Zeitbeobachter, nicht vielleicht an einem